Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

37 (29.3.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch, Wolfach und den Amtsgerichtsbezirk Haslach.

№ 37. Offenburg, Donnerstag den 29. März 1866.

Bekanntmachungen.

Wolfach. (Holzversteigerung.) Aus den Domainenwaldungen bei Rippoldsau werden am

Donnerstag den 5. April d. J.

folgende Nadelholzsortimente mit Zahlungsfrist bis 1. October d. J. öffentlich versteigert:

1518 Stämme Gemeinholz, 742 Stämme Gefrümtholz, 184 Stämme Kleinholländerholz, 53 Stämme Großholländerholz, 65 Sägklötze, 393 Telegraphen-, 1681 Gerüststangen, 3535 große und 3585 kleine Hopfenstangen, 10,550 Rebpfähle, 162¾ Klafter Scheit-, 75¼ Klafter Prügel- und 1¼ Klafter tannenes Nutz- und Spaltholz.

Sämmtliches Holz ist außerhalb des Waldes an den Wegen und Einbindstätten aufgestapelt, und kann bequem abgeführt oder verflößt werden.

Man versammelt sich Vormittags präcis 10 Uhr im Gasthaus zum Erbprinzen in Rippoldsau.

Wolfach, den 25. März 1866.

Großherzogliche Bezirksforstei.
Asal.

Weier. (Dungversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt am nächsten Dienstag den 3. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, einen Haufen Dung bei der Stierstallung öffentlich versteigern.

Weier, den 27. März 1866.

Der Gemeinderath.
Vetter.

Eichenrindenversteigerung.

Aus dem genossenschaftlichen Gottswald der Gemeinden Griesheim, Bühl, Weier und Waltersweier werden am Dienstag den 3. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Schlag Nr. 25 und 26, von ca. 800 Stück 50- bis 60jährigen Eichen die Rinden versteigert; wozu man die Steigerungsliebhaber einladet.

Griesheim, den 24. März 1866.

Der Verwaltungsrath.
Bürgermeister Siegrist.

Diersburg. (Liegenschaftsverpachtung.) Dienstag den 3. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, läßt der Vormund Christian Meier von hier im Gemeindehause dahier seinem Pflegsohn Mathias Bader von da nachbenannte Liegenschaften auf 6 Jahre in Pacht versteigern:

1) Ein Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Schopf, Wasch- und Backhaus beim Kohlenwerk dahier.
2) 91 Ruthen Hausplatz und Hofraithe.
3) 20 Ruthen Gemüsegarten.
4) 4 Morgen 264 Ruthen Wiesen allda.
5) 7 Morgen 345 Ruthen Ackerfeld, einers. Anton Feißt, anders. Mathias Wöhrle K. S., drittseits Mathias Bader alt, viertseits Karl Kälble.

Dieses zusammen bildet ein geschlossenes Hofgut. Anschlag . . 209 fl.

Diersburg, den 26. März 1866.

Waisenrichter Röderer.
vdt. Kopp.

Offenburg. (Versteigerung.) Am Samstag den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr, läßt Kaufmann Adolph Schaible in seinem Wohnhause in der Steinstraße dahier öffentlich gegen baare Zahlung versteigern:

1 doppeltes Thürengestell von Stein nebst Thüre und Fenster, welches sich zu einem Ladeneingang eignet; 2 große Auslagefenster, 3 Paar Läden, 2 Kreuzstöcke mit großen Scheiben, ein eisernes Oblicht, mehrere alte Kreuzstöcke, Kisten und sonst Verschiedenes;

wozu man die Liebhaber einladet.

A. A.: Behr.

Fahrnißversteigerung.

Da wegen ungünstiger Witterung die Fahrnißversteigerung, wie solche im Ortenauer Boten Nr. 32, 33 u. 34 bezeichnet, — Gährstanden, Dampfkessel, Fässer, Comptoireinrichtungen, Kästen, Brennereiapparate, 2 Leiterwägen, landwirthschaftliche Geräthschaften und sonstige Gegenstände — nicht abgehalten werden konnte, so wird solche Dienstag den 3. April l. J. im Brennereilocale neben dem Krankenhause abermals stattfinden; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Offenburg, am 27. März 1866.

Ferd. Hölzlin sen.

Wasserwerk-Verkauf.

Im Kinzigthale ist unter günstigen Bedingungen ein starkes Wasserwerk zu verkaufen, das sich für jedes Geschäft eignen würde, hauptsächlich der Lage nach zur Mahl- und Sägmühle. Das Nähere ertheilt das Geschäftsbureau von C. F. Bannmüller in Offenburg.

Offenburg. (Hausverkauf.) Ein zu jedem Geschäft geeignetes zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hintergebäude. Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau P. Berger.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Buchbinder Pezold hat eine Parthie kleine Kartoffeln zu verkaufen.

Offenburg. Unterzeichnete empfiehlt sich für kommende Sommersaison einem geehrten Publikum im Waschen, Färben, Façoniren und Garniren von Strohhüten für Herren und Damen, sowie ihr reichlich ausgestattetes Lager von Strohhüten, Pariser Blumen und Bändern.

Karoline Holzhauer,
Modistin.

Unterzeichneter hält Lager der anerkannt vorzüglichen

Chocolade

von Ph. Suchard in Neuchâtel,

und empfiehlt dieselbe zur geneigten Abnahme billigst.

Chr. Fischer Sohn
in Oberkirch.

Offenburg. (**Chaisen- u. Bernerwägelchenverkauf.**) 5 neue Chaisen und 3 Bernerwägelchen, worunter ein Korbwagen, sind zu billigem Preis zu verkaufen; auch werden andere Chaisen dagegen eingetauscht. Zugleich empfehle ich mich im Repariren von Chaisen, Bernerwägelchen ꝛc. ꝛc.

Mathias Link.

Wer irgend eine Forderung an mich zu machen hat, wolle dieselbe innerhalb 14 Tagen, von heute an, bei mir geltend machen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Biberach, 27. März 1866.

Karl Ludwig Blasi,
Barackenwirth.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Sattlermeister Link hat in seinem Neubau im zweiten Stock eine Wohnung mit 4 geräumigen Zimmern, Küche, beschlüssigem Keller und beschlüssigem Speicher, sogleich beziehbar, zu vermiethen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg. Im Gasthofe zum Salmen dahier ist eine neue, elegante Victoria-Chaise, ein- und zweispännig zu fahren, billig zu verkaufen.

Offenburg. (Kuhverkauf.) Eine für einen Bierbrauer zum Ausmästen geeignete Kuh ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Offenburg. (Wohnungsgesuch.) Eine Wohnung von 3—4 Zimmer mit einer Mansarde nebst Zugehör wird bis Johanni oder auch früher zu miethen gesucht. Hauseigenthümer, die solche zu vermiethen haben, wollen ihre Adresse im Inseraten-Bureau von C. F. Bannmüller abgeben.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Maler Amrhein hat eine Mansarewohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzplatz und beschließbarem Keller auf Johanni zu vermiethen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Es ist eine schöne neue Mansardwohnung in der Strohgasse im dritten Stock mit 3 Zimmern, Küche, Antheil im Keller und Holzlege zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei dem Herausgeber d. Bl.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) In der Hauptstraße sind zwei möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Kapitalgesuch. Gegen gute Bürgschaft und pünktliche Zinszahlung werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Hofweier. (Geld auszuleihen.) Aus dem hiesigen Armenfond können 600 fl. zu 4½ pCt. auf gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.

Rechner Ott.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Aus dem Kirchspiels-Armenfond dahier sind 600 fl. gegen gesetzliche Versicherung zu 4 Procent zum Ausleihen bereit.

Rechner Manz.

Hesselhurst. (Geld auszuleihen.) Michael Lutz 5. in Hesselhurst hat 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Marktkörbe. Spaziergangkörbe.

Korb-Waaren

in großer Auswahl

neu eingetroffen und zu billigen Preisen bei:

Damenkörbe.

Franz Meier

in Offenburg, gegenüber der Post.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich in meinem Hause, **Gerberstraße Nro. 162**, unter heutigem Tage ein

Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

gegründet habe.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, wird es mein stetes Bestreben sein, meine Gönner durch billige und gute Bedienung zu befriedigen.

Offenburg, den 24. März 1866.

B. Fäßler's Wtb.

International-Lehrinstitut.

Die Zöglinge dieser Anstalt (Deutsche, Franzosen, Engländer etc.) erwerben sich dort alle zur Ausbildung der Jugend und für die kaufmännische Laufbahn erforderliche Kenntnisse; an der Stelle der todten Sprachen aber stellt sich die Anstalt die **gründliche** Erlernung der lebenden Sprachen zur Aufgabe. **Hauptstudien:** deutsch, französisch, englisch und die Handelswissenschaft. Den Lehrplan sendet franco **der Vorstand** in **Bruchsal** (Grossh. Baden).

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c.

In Paketen zu **30 Kr.** und zu **16 Kr.** sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei **Ferd. Hölzlin jr.** in **Offenburg.**

Concessionirte General-Agentur nach Amerika von Riehl & Held zur Blume in Kehl. Wöchentliche Abfahrten der Post-Dampf- und Segel-Schiffe erster Klasse nach New-York und New-Orleans.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Karlsruhe, 21. März. (S. M.) An dem Entwurf über die Gemeindecollegien scheint die Commission, wie man vernimmt, einige wesentliche Aenderungen zu wünschen, welche Aussicht auf Erfolg haben. So die Verringerung der Amtsdauer des Bürgermeisters von 9 auf 6 Jahre und die geheime Wahl der großen Ausschüsse statt der offenen Stimmgebung; zugleich soll der Zwang zur Bildung großer Ausschüsse auf Gemeinden über 250 (statt 150) Bürger beschränkt werden. Der weitere Vorschlag des Entwurfs, wonach die Wähler ganz frei ohne Zensus die Mitglieder zum großen Ausschuß wählen sollten, die Gewählten aber zu je ein Drittel aus einer der drei Steuerklassen (Höchst-, Mittel- und Niederstbesteuerte) zu nehmen wären, soll ebenfalls auf Widerstand stoßen.

⊙ Oberkirch, 25. März. Auf einen Bericht in Nro. 30 über unsere Gewerbschule erscheint in Nro. 33 eine Erwiederung, die den Stempel der Unwahrheit und Entstellung trägt und daher widerlegt werden muß. Auffallender Weise will man von gegnerischer Seite sogar dem Gewerbeverein das Verdienst einräumen, dieser habe im vorigen Jahre wieder neues Leben in die Gewerbschule gebracht, und wird dabei sogar die Schuld der Vernachlässigung fraglichen Instituts auf die „Schulräthe" gewiesen, während gerade die Letztern, ohne hiezu bis jetzt eigentlich berufen zu sein, den Gegenstand in ihre Hand nahmen.

Gegen obige Behauptung will man jedoch nur einfach die Frage stellen, warum die vom Bürgermeisteramte, auf Anregung des Ortsschulraths, im Interesse der Gewerbschule am 15. Juli v. J. im Rathhause dahier anberaumte Versammlung mit Einladung aller Betheiligten nicht auch vom Gewerbeverein — ja nicht einmal

vom Herrn Gewerbevereinsvorstand, welcher ohnehin als Mitglied des Gemeinderaths nicht hätte zurückbleiben sollen, — vertreten wurde, und was jener Verein überhaupt schon für die Gewerbschule gethan hat? Es wird wohl nicht widerlegt werden wollen, daß der Gewerbeverein schon seiner äußern Bestimmung gemäß, namentlich aber hier, wirksamere Mittel als polizeiliche Strafen zur Hebung der Gewerbschule besitzt, und daß, wenn ja nur ein Mittel: „Ausschluß aus dem Verein" versucht worden wäre, dies günstige Folgen gehabt und namentlich auch dem Verein Ansehen verschafft hätte. Ueber die Ursache, den Zweck und die Umstände, unter welchen fragl. Verein dahier organisirt wurde, will man sich nicht einlassen. —

Bezüglich der Renchthalbahn wird erwiedert, daß alle praktischen und einsichtsvollen Männer — ob nun schlichte Bürger oder Gelehrte — darin ganz einig sind, daß eine Eisenbahn bei Oberkirch über die Rench herüber nahe und recht bequem an die Stadt geführt, für Oberkirch — nicht aber für die Bauunternehmer — vortheilhafter werden wird. Deßhalb nur mehr Geld herbeigeschafft, und der Hauptwunsch — aus dem übrigens auch noch ein Zankapfel dahier entstehen kann — wird erfüllt werden können! Daß es nun hier Viele gibt, welche befürchten, eine Eisenbahn sei der Untergang von Oberkirch, oder ein großer Nachtheil, wenn solche auf dem linken Renchufer bleiben sollte, deßhalb Viele gar keine Eisenbahn wollen, wird ebenfalls nicht widerlegt werden wollen. Von diesen sind jene, welche dagegen arbeiten, gemeingefährlich; namentlich aber ist dieses der bekannte „Erzwühler" dahier, welcher am Ende gar auch noch aus Wollust überall unerfahrene und ängstliche Personen gegen eine Eisenbahn und Alles, was nicht in seinen Kram paßt, scheu zu machen sucht, weßhalb endlich da, wo gute Belehrung ignorirt wird, mit andern Mitteln eingeschritten werden sollte.

Freiburg, 19 März. (B. L. Z.) Wenn das Hoff'sche Malzextrakt auf die Abnehmer einen ähnlichen Einfluß ausübt, wie das gewöhnliche Malz des Bierbrauers Renz auf 2 von ihm auf Ostern gemästete Ochsen, so werden wir bald einem sehr kräftigen Menschenschlag entgegensehen dürfen. Besagte Thiere sind nämlich 6 Fuß 2 Zoll hoch und so fett, daß sie vom hiesigen Metzger Schell für 80 Louisd'ors gekauft wurden und nun im Laufe nächster Woche, mit Kränzen geschmückt, ihren letzten Gang in's Schlachthaus antreten werden.

Frankfurt, 25. März. Gestern Morgen 7 Uhr ist der Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg im Alter von 83 Jahren gestorben. Das Landgrafenthum fällt an das Großherzogthum Hessen.

Frankfurt, 24. März. Durch den Tod des Landgrafen von Hessen-Homburg (des Nestors unter den europäischen Fürsten) erlischt zwar eines der 30 Regentenhäuser, aber vorerst keiner der 34 Staaten Deutschlands. Zwischen dem Großherzogthum Hessen und der Landgrafschaft Homburg wird sich zunächst nur eine Personalunion ergeben. Doch läßt sich erwarten, daß eine vollständige Wiedervereinigung nicht ausbleiben werde. Der kleine Staat umfaßt 5 Quadratmeilen und 27,500 Menschen, wovon 3½ Geviertmeilen und 14,000 Bewohner auf das jenseits des Rheines gelegene Meisenheim kommen. Die Finanzverhältnisse des Ländchens sind gut geordnet. Bis zum Jahre 1868 sollten alle Schulden abgetragen sein. Der Landgraf besaß an Mediat-Besitzungen in Preußisch-Sachsen 18 Dörfer mit etwa 12,000 Einwohnern, die ihm persönlich 54—60,000 fl. ertragen haben sollen. — Durch eine unmittelbare Vereinigung der Landgrafschaft mit dem Großherzogthum würde das Letzte übrigens sowohl dem Areale als der Volkszahl nach nur um etwa 3pCt. vergrößert; es erlangte dann 158 Quadratmeilen und 880,800 Einwohner.

Aus Thüringen, 18. März. (Fr. J.) Gestern wurde der famose Prinzenraubproceß vor dem Schwurgericht in Gera verhandelt, nachdem das erste freisprechende Erkenntniß vom Oberappellationsgericht für nichtig erklärt worden. Dießmal wurde Weiß zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und in die Kosten verurtheilt.

Bayern. München, 19. März. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. wurde die Dorfschaft Anzing von Haberfeldtreibern heimgesucht, indem nach 1 Uhr früh ungefähr 50—60 mit Gewehren bewaffnete Bursche das Dorf unter wüstem Lärm durchzogen, um von einer kleinen Anhöhe aus ihr Sittengericht abzuhalten. Allein kaum hatten sie sich aufgestellt, um ihr Amt zu vollziehen, so erscholl vom nahen Kirchthurme herab das Geläute aller Glocken so mächtig, daß die schaulustige Menge kein Wörtlein zu hören vermochte. Das Sturmläuten brachte außer der Vereitelung des Zweckes auch noch eine Verwechselung der Rollen mit sich, indem die Treiber zu Getriebenen wurden, weil durch das energische Einschreiten der Gensdarmerie, des Forstpersonals und etlicher anderer Männer die Haberer sich genöthigt sahen, in schleunigster Flucht ihr Heil zu suchen.

Preußen. Berlin, 21. März. Wiederholt stellt die „Nordd. Allg. Ztg." in Abrede, daß bis jetzt hier von einer englischen oder französischen Einmischung Etwas bekannt sei. Auch lägen die Verhältnisse nicht so, daß ein fremdes Kabinet überhaupt Veranlassung hätte, sich mit Vorstellungen an Preußen zu wenden; denn es sei von preußischer Seite nichs gethan, wodurch den Kondominatsrechten Oesterreichs irgendwie zu nahe getreten würde, und was zu der Besorgniß berechtigte, daß daraus eine Störung des europäischen Friedens erwachsen könnte. Es heißt dann weiter: Von aggressiven Schritten Preußens ist durchaus keine Rede, wie man ja auch von preußischen Rüstungen nichts vernimmt. Wie sollten also auswärtige Mächte einen Anlaß haben, in Berlin ihre Vermittelung eintreten zu lassen? Glaubten sie durch die Verwicklungen zwischen Preußen und Oesterreich den europäischen Frieden bedroht, so wäre es erklärlicher, wenn sie ihre Vorstellungen nach Wien richteten und dem österreichischen Kabinet den freundlichen Rath ertheilten, die Bestimmungen und den Zweck der Konvention von Gastein zu gewissenhafterer Erfüllung zu bringen.

Berlin, 22. März. (Dr.d.F.Z.) Die Kreuzzeitung bemerkt, indem sie an die Aeußerungen der Prov.-Corresp. über die österreichischen und sächsischen Rüstungen anknüpft: Selbstverständlich ist trotzdem eine friedliche Losung keineswegs ausgeschlossen. Wir hoffen noch immer, daß sich das Wiener Kabinet die Verhältnisse, wie sie einmal sind, ruhig ansehen wird, so wie, daß die beiden Großmächte sich in Ehren einigen werden, sowohl über die schleswig-holsteinische Frage, wie über die brennende Frage in Deutschland, das auf sie angewiesen und ihren festen Schutz zu fordern berechtigt ist.

Berlin, 21. März. (Karlsr.Z.) Vor der 6. Deputation des hiesigen Stadtgerichts begann gestern die Verhandlung der Anklagesache wegen des bekannten Hauseinsturzes in der Wasserthorstraße. Als Angeklagte erschienen der Maurer- und Zimmermeister G. Tobelmann, dessen Bruder, der Zimmermeister C. Tobelmann, der Maurermeister Lebius, der Maurerbalier Flatow und der Zimmergesell Kotte. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte der Stadtgerichts-Director v. Mühler. Als Staatsanwalt fungirte der Assessor Kramer, als Vertheidiger die Rechtsanwälte Ulfert und Lewald, sowie der Assessor Leo. Die drei ersteren Angeklagten sind der Zuwiderhandlung gegen allgemein anerkannte Regeln der Baukunst, sowie der fahrlässigen Körperverletzung und der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Gegen die beiden Letztern lautet die Anklage nur auf Zuwiderhandlung gegen die Regeln der Baukunst. Zu Anfang des Jahres 1865 hatte der Tischlermeister Schultze dem Maurer- und Zimmermeister G. Tobelmann den Bau eines Seiten- und Quergebäudes auf seinem Grundstück, Wasserthorstraße 27, übertragen. Tobelmann engagirte seinen Bruder zur Herstellung der Zimmerarbeiten, sowie den Maurermeister Lebius und den Balier Flatow zur Leitung der Maurerarbeiten. Bereits Ende Juni war der Rohbau fertig. G. Tobelmann trieb während der ganzen Bauzeit zur größten Eile, und machte namentlich dem Balier Flatow den Vorwurf zu langsamer Förderung der Arbeiten, weßhalb dieser gegen Ende Juni ausschied. Auch Lebius trat wegen einer Zwistigkeit mit C. Tobelmann zurück. Bei der Abnahme der Gebäude am 6. Juli v. J. wurden einige Mängel gerügt, deren Abhilfe nicht vollständig erfolgte. Am 1. Oktober wurde das Quergebäude in allen vier Stockwerken mit Tischlerwerkstätten besetzt. Gleich Anfangs kamen Klagen über Sprünge und Risse in demselben, die aber von den Gebrüdern Tobelmann für durchaus ungefährlich erklärt wurden. Am 20. Oktober v. J. erfolgte der Einsturz, wodurch 27 Menschen um's Leben kamen, während 19 Inwohner schwere, 24 leichte oder gar keine Verletzungen davontrugen. Der Angeklagte G. Tobelmann bestritt gestern, fortwährend zur Eile getrieben zu haben. Im Uebrigen suchte derselbe sein Verfahren zu rechtfertigen. Gleiches geschah von Seiten der übrigen Angeklagten. Die Zeugen bestätigten im Wesentlichen die Aufstellungen der Anklageakte. Heute Nachmittag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Berlin. Als wahre Fanatiker des Unglaubens an Trichinen zeigten sich mehrere Fleischer in Neustadt-Magdeburg. Ein Schwein war geschlachtet, von den Sachverständigen trichinenhaltig befunden und vergraben worden. Die betr. Metzger erfuhren davon, ließen das Thier ausgraben und zu einer Art Festschmaus bei einem Collegen herrichten. Sie verzehrten mit Frau und Kind große Stücke rohen und gekochten Schweinefleisches und ließen sich nicht irre machen, daß ein Apotheker am Nebentische ihnen die Trichinen in den Stücken nachwies. Trichinen beißen nicht! sagten sie. Diese Thierchen, die man nicht mit dem Beile erschlagen und nicht mit dem Messer erstechen kann, haben aber schon Manchen todt gebissen.

Oesterreich. Wien, 20. März. (Kö. Z.) Der Sendung italienischen Generals Govone nach Berlin folgt man hier mit leicht begreiflichem Mißtrauen, zumal alle aus Florenz eintreffenden Nach-

richten darin übereinstimmen, daß dort eine sehr rege militärische Thätigkeit herrscht, welche sich nicht blos auf das Landheer, sondern auch auf die Marine erstreckt. Aus Berlin wird gemeldet, daß Graf Bismarck dem Grafen Karoly erklärt habe, Preußen werde schon in nächster Zeit mit seinen deutschen Bundesgenossen über die Bundesumgestaltungsfrage in Verhandlung treten. Anderer Seits denkt man hier an einen Antrag am Bunde, um letzteren zur Einmischung aufzufordern. Ob es dazu kommt, steht dahin. Ueberhaupt darf man sich noch auf so manche Wandlung gefaßt machen. Die kriegerischen Vorbereitungen sucht man hier zu widersprechen; es sollen nach Böhmen nicht mehr Truppen abgegangen sein, als nothwendig war, um die Landbevölkerung vor den Insulten des czechischen Pöbels zu schützen. Man will es eben vermeiden, Preußen gegenüber Oesterreich als den herausfordernden Theil bezeichnet zu sehen. Eingestellt wurden übrigens die Truppensendungen bis jetzt nicht, und es befördert die Nordbahn jede Nacht Truppen verschiedener Waffengattungen nordwärts. Namentlich ging im Laufe der letzten Woche viel Artilleriematerial nach Böhmen und Mähren zur Bewaffnung der dortigen Festungen ab. Die Regierung zahlte der Nordbahndirection für die in der verflossenen Woche beförderten Züge die Summe von 30,000 Gulden.

Wien, 24. März. (Fr. J.) In Graz (Steiermark) wurde ein Complott gegen die dortige Judenschaft entdeckt; es wurde selbst eine schriftliche Vereinigung von 150 Personen, darunter die Intelligenz der Stadt, von den Behörden aufgefunden.

Wien, 23. März. In Galizien wüthet der Hunger-Typhus. Die Noth ist so hoch gestiegen, daß das Landvolk sich mit einem aus Eichel- und Baumrindenmehl gebackenen Brode nährt. Ein Bauernpferd kauft man um 60 bis 80 Neukreuzer.

Prag, 20. März. In Saaz hat gestern Nachmittags ein Judenkrawall stattgefunden; von Theresienstadt mußte Militär requirirt werden. In Folge dessen wurde für den Saazer Kreis das Standrecht publicirt. Doch wird von anderer Seite gemeldet, der Saazer Exceß gegen die Juden sei unbedeutend gewesen; die Bürger hätten die Juden vor den Unfugtreibenden geschützt.

Holstein. Altona, 21. März. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.": „Von einer Seite, deren Zuverlässigkeit nicht in Zweifel zu ziehen ist, wird mir eröffnet, daß der Statthalter v. Gablenz vor wenigen Tagen in den Besitz einer kaiserlichen Vollmacht gelangte, nach welcher eine etwaige preußische Rekrutirung in Schleswig sofort mit der Bildung einer besondern holsteinischen Armee unter österreichischer Führung zu beantworten wäre. Die holsteinischen Rekruten würden alsdann interimistisch den in Holstein garnisonirenden österr. Abtheilungen zugetheilt werden."

— Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" schreibt man aus Neumünster, 21. März: „Auch unser Flecken wird durch Kriegsrüstungen nicht wenig alarmirt. Gestern erhielten die Truppen volle Kriegsmunition. Die Offiziere packen ein und rüsten ihre Feldbagage; die vor Kurzem eingeführte Lieferungswirthschaft ist sistirt; kurz, Alles deutet darauf hin, daß man österreichischer Seits allen Eventualitäten begegnen will." — Die „Alton. Nachr." bringen folgenden Artikel aus Rendsburg, 19. März: „In den letzten Tagen sind hier vielfach, zum Theil von Cavallerieabtheilungen begleitet, Munitionstransporte für die preußischen Truppen vom Süden her angelangt und nach dem Norden abgegangen. Ebenfalls hat Hauptmann v. Calbo seine Function als Etappencommandant hieselbst angetreten. — So eben geht uns von den mit dem Flensburger Zug eingetroffenen Reisenden die Mittheilung zu, daß in Tondern zwischen preußischen Militärs und Civilisten durch Absingen des Schleswig-Holstein-Liedes veranlaßte Thätlichkeiten vorgefallen sein sollen."

Schleswig. Flensburg, 23. März. (Dr. d. F. Pz.) Gestern Nachmittag hat ein Eisenbahnunglück stattgefunden, wobei der Postwagen zertrümmert wurde und leider auch Menschen verunglückt sind.

Frankreich. Paris, 19. März. Die „Epoque" sagt geradezu heraus, daß General Jusuf vor Kummer gestorben ist, weil er durch eine ebenso unerwartete, als unverdiente Ungnade unlängst aus Algerien wegberufen wurde, wo er alle seine Grade sich erworben hatte und sich wie in seinem Vaterlande heimisch fühlte. General Jusuf war stark in den Fünfzigen. Seine eigentliche Heimath ist nicht genau bekannt; nach den Einen war er aus Südfrankreich, nach den Andern von der Insel Elba. Als zartes Kind fiel er den Seeräubern in die Hände, die ihn dem Bey von Tunis zum Geschenk machten. Dieser gewann ihn lieb und ließ ihm eine verhältnißmäßig gute Erziehung geben. Später gerieth er in sehr romantische Abenteuer, mußte wegen einer Liebschaft mit der Tochter des Bey's und der damit zusammenhängenden Ermordung eines Eunuchen fliehen, fand Zuflucht auf einem französischen Kriegsschiff und trat in französische Kriegsdienste. In den verschiedenen algerischen Feldzügen verrichtete er Wunder der Tapferkeit; er galt als der verwegenste, tapferste und gewandteste Reiterführer, den die französische Armee seit Murat gehabt. Erst im Jahre 1845, bei seiner zweiten Reise nach Paris, trat er zum Christenthum wieder über und vermählte sich mit der Nichte des Generals Guilleminot.

Paris, 22. März Abends. (Brsg. Z.) Die Adreßdeputation des gesetzgebenden Körpers überreichte heute dem Kaiser die Adresse. Prinz Napoleon wohnte dem Acte bei. Der Kaiser erwiederte auf die Ansprache der Deputation: Die große Mehrheit des gesetzgebenden Körpers hat auch jetzt wieder durch die Adresse die Politik gebilligt, welche uns fünfzehn Jahre der Ruhe und Wohlfahrt gegeben hat. Ich danke Ihnen dafür. Ohne sich durch eitle Theorien hinreißen zu lassen, welche mit dem verführerischen Schein auftreten, als könnten sie allein die Emancipation des Gedankens und die menschliche Thätigkeit begünstigen, haben Sie sich gesagt, daß auch wir dasselbe Ziel zu erreichen streben, indem wir die Leidenschaften zu besänftigen und die Bedürfnisse der Gesellschaft zu befriedigen suchen. Ist dieser Beweggrund nicht das allgemeine Interesse? Und welchen Reiz hätte für Sie Ihr Mandat und für mich die Gewalt, wenn sie nicht auf der Liebe zum Guten beruhten? Würden Sie alle Ihre langen und mühseligen Arbeiten ertragen, wenn Sie nicht vom wahren Patriotismus beseelt wären? Und würde ich seit 18 Jahren die Last der Regierung, die Sorgen jeder Minute und die schwere Verantwortlichkeit vor Gott wie vor der Nation ertragen, wenn ich nicht die Kraft in mir fände, welche das Pflichtgefühl und das Bewußtsein einer gemeinnützigen Mission verleihen? Frankreich will, wie wir Alle, den Fortschritt, die Stabilität und die Freiheit, aber jene Freiheit, welche die Intelligenz, hochherzige Gefühle, edle Bestrebungen und die Arbeit entwickelt, und nicht jene an Willkür grenzende Freiheit, welche die schlechten Leidenschaften erregt, jeden Glauben zerstört, zum Hasse aufstachelt und die Verwirrung erzeugt. Wir wollen jene Freiheit, welche die leitenden Behörden aufklärt und die Handlungen der Regierung discutirt, und nicht jene Freiheit, welche zum Werkzeug der heimlichen Untergrabung und des Sturzes der Regierung wird. Vor 15 Jahren, als nomineller Chef des Staates, ohne wirkliche Gewalt und ohne Stütze in den Kammern, wagte ich, stark durch mein Gewissen und durch die Stimmen, welche mich gewählt hatten, zu erklären, daß Frankreich in meinen Händen nicht zu Grunde gehen würde. Ich habe Wort gehalten. Seit 15 Jahren entwickelt sich Frankreich und wird groß, und seine hohe Bestimmung wird sich erfüllen. Nach uns werden unsere Kinder das Werk fortsetzen. Bürge dafür sind mir die Mitwirkung der großen Staatskörper, die Hingebung der Armee, der Patriotismus aller guten Bürger und endlich, was unserm Vaterlande nie gefehlt hat, der göttliche Schutz. (Wiederholte Rufe: Es lebe der Kaiser!)

England. London, 20 März. Die Times schreibt: Ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen, bezw. ein deutscher Bürgerkrieg, würde ein selbstmörderischer Wahnsinn sein, und es sei den beiden deutschen Großstaaten auch wohl kein gründlicher Ernst mit ihren Kriegsdrohungen; indessen sei es ein gefährliches Spiel, das am Ende zum Ernst ausschlagen könne, wenn Nationen einander durch Ultimata, Kriegsräthe und Truppenzusammenziehungen zu schrecken suchen. Es könne da leicht ein Umstand eintreten, daß der Rückschritt nicht mehr möglich sei.

London, 24. März, Nachmittags. (N. B. 2.) Die Wittwe des Königs Louis Philipp ist heute Mittag in Claremont gestorben.

Danksagung.

Mit Gegenwärtigem fühlt sich die unterzeichnete Commission, welche beauftragt war, am 21. d. Mts. eine unterthänigste Vorstellung gegen Verwendung ihres Gemeindewaldes zum Eisenbahnbau von Appenweier nach Oppenau in Form einer Deputation Seiner Königlichen Hoheit dem Durchlauchtigsten Großherzog Friedrich zu überreichen, gedrungen, für die huldreiche Aufnahme in der Audienz, welche sie zu der zuversichtlichen Hoffnung der Gewährung ihres Gesuches berechtigt, Namens der getreuen Gemeinde Petersthal ihren tiefgefühltesten und unterthänigsten Dank auszusprechen.

Die Commission.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg